

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inferate
aller Art werden in der
Steinbothen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest liefert die selben M.
Zeisler's Annoncen-Bu-
reau, Königsplatz, Nr. 60;
für Wien die Annoncen-
Bureau Alois Oppelk
Wollzeile 22, u. Haas-
enstein & Vogler's Aus-
land-Hausensteins & Vogler
in Berlin, Hamburg, Braun-
schweig a. M., Hotel u. Paris.
Das einmalige Einrüden
einer einseitigen Gar-
monie kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr., 6. Mal 4 kr., 7. Mal
3 kr., 8. Mal 2 kr., 9. Mal
1 kr., 10. Mal 1/2 kr.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich, kostet
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 6. W.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhäufen.

Medicinal-Collegien Deutschlands ge-
l. l. Statthalterei in Ungarn wegen
Unbedenklichkeit concessiohnt
Leinwand
(Gliederreihen, Kreuzschuß), Rothlauf,
Hüften und besonders Krampfadern,
aber, Verrenkungen und Seitenstechen
besonders schnell und sicher heilend
anzuwenden.
Anweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt starke
à 10 kr. 6. W. — Ebenso das be-
rühmte
Universal-Pflaster
Wunden, Frostbeulen (Gefrore) und Gäh-
nt Gebrauchsanweisung kostet 35 Nkr.
3-6
der Galanterie-Waaren-Handlung
Schneider.
Abtheilung des Hrn. Johann Wolf.
Josef Stenner, Kaufmann.

Tirol.
Alle Freunde Tirols ein, nachste-
henden Aufmerksamkeiten zu würdigen.
Diese Zeitung ist wegen der ausge-
zeichneten Universal-
Illustration in Partien, sondern eine un-
vergleichliche und bringt alle interes-
santen Tirol vollständig wahrheitsgetreu,
vollständig besteht aus 5
verarbeitet und doch zusammen gehörig.
ein Bogen Folio, enthält aus-
serdem andere Tagesereignisse.
Illustrationsblätter, 1. Beigabe,
2. entwerfen dem Titel und wer-
tewerthig und humoristisch redigirt.
3. bringt nur schöne, künstlerisch be-
sondere Gedichte, buntes Allerlei
4. und Volkswirtschaft, 3. Bei-
gaben einen halben Bogen Praktisches
und Haus.
5. Gewerbs- und Intelligenzblatt.
6. als Prämie.
7. 4 geben am Schlusse des Jah-
res Hermann einen bleibenden Werth
8. **Umlaufpreis** für alle 5 Blät-
ter einen halben Bogen, welche ein-
zelnen, ist kommt freier Postsendung
9. 8. W.
10. erbeten sich bald und franco die
Bürger- und Volkszeitung
Brunnek, Tirol.

Preise der Mieder
von 8, 10, 12, 14 bis 16
fl. 8. W. **Centure** von
6, 8, 10 bis 12 fl. 8. W.
Bei Bestellung durch Cor-
respondenz erbittet man
das Maß in vier Papier-
streifen: 1. Umfang von
Brust und Rücken unter
den Armen genommen. 2.
Umfang der Taille. 3.
Umfang der Hüften. 4.
Länge von unter dem Arme
bis zur Taille. Das Maß
ist am Körper über das
Kleid zu nehmen.

Wörter Marktpreis
(Währung)
December 1868.

Wörter	Mitt- lerer Preis	Min- derer Preis
Gen	4 67	4 40
	3 60	3 33
	2 20	2 13
	1 47	1 40
	1 60	
	93	
Centner	8 50	
	7	
	5 50	
	4	
die Maß	18	
	18	
	10	
	77	
	70	
	40	
	30	
die Maß	11	
geoffene	20	19
	40	17

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szász-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Vassarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 310. Hermannstadt, Donnerstag am 31. Dezember 1868

Pränumerations-Einladung.

Da mit der heutigen Nummer die Pränumeration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für die ganzjährige, halb- und 1/4-jährigen Abonnenten schließt, so erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst mit dem Bemerkten einzuladen, daß wir auch ferner die wichtigsten Ereignisse, wie bisher, in Tele-grammen, 2 Tage früher als die hier eintreffenden Wiener Blätter bringen und durch gebiegene Leitartikel und Zeitungsschau, werden die Leser in ununterbrochener Kenntniß der neuesten Ereignisse erhalten.

Die Abonnementsbedingungen sind wie bisher:
ganzjährig 12 fl. Mit Postverendung für Auswärtige
halbjährig 6 fl. ganzjährig 16 fl.
vierteljährig 3 fl. halbjährig 8 fl.
monatlich 1 fl. vierteljährig 4 fl.

Abonnements-Verträge werden franco durch die Post erbeten.

Diesem unserer geehrten Abonnenten, welche zur Einleitung ihres Abonnements sich der neuen Postanweisungen bedienen wollen, er-suchen wir, auf den an denselben haftenden Coupons ihre Adresse genau nach der Adressenschrift, unter welcher ihnen bisher diese Zeitung zuge-landet wird, anzugeben.

Hermannstadt, 31. Dezember 1868.
Redaktion und Verlag
Theodor Steinhäufen.

Telegramm

der
„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Pest, 30. Dezember. Die Organisation des Landesver-
theidigungs-Ministeriums ist vollendet. Kerkapolyi wird Staats-
sekretär; die Ernennung des kroatischen Mitgliedes des ungarischen
Oberhauses, Jukov zum Gouverneur von Fiume und Cele-
brini's Ernennung zum Vice-Gouverneur steht bevor.

Nachtrag

zu dem in Nr. 308 der „Herm. Ztg. v. m. d. Sieb. Boten“ erschienenen
Berichte über die Sitzung der sächsischen Nationaluniversität vom 28. De-
zember d. J.

Antrag

Die wohlthätige sächsische Nationaluniversität wolle beschließen: Es
sei der prov. Herr Nationalgraf zu ersuchen, bei dem hohen k. ungarischen
Ministerium für Kommunikation und öffentliche Bauten zu erwirken, daß
die aus der Hermannstadt-Kronstädter Reichsstraße in der Gemeinde Voila
ausmündende, durch den Großschenter Stuhl und einen Theil des Reich-
licher Stuhls und Oberalten Komitates nach Mediasch führende Land-
straße von da weiter über Bogeschdorf und Galsalva nach Maros-Vasarhely
und in einer Abzweigung von Mediasch nach Karlsburg mit aller Ver-
schleunigung ausgebaut und zur Reichsstraße erhoben, und die durch den
Großschenter Stuhl über Kleinschent, Großschent, Mergeln, Schönberg und

Agnetzen führende, bereits vollständig ausgebaute Landstraßentracke schon
jetzt in ärarische Regie übernommen werde.

Begründung.

Die bezeichneten Straßentracke stellen einerseits die Verbindung des
Altthales mit dem Harbachtale, großen und kleinen Kofeltthale, so wie
auch Nparad und Maroschthale in einer Diagonale durch die Mitte des
Landes her, andererseits öffnen dieselben in ihrer Abzweigung von Mediasch
nach Karlsburg einen großen, nicht unbedeutenden Theile des Landes den
Verkehr mit der Karol-Karlsburger Eisenbahn.

Wie wichtig nun aber die Verbindung der in die Großwardein-
Klausenburg-Kronstädter Eisenbahnlinie hineingezogenen Kofel- und Marosch-
thäler, welche sich schon gegenwärtig mit der Karol-Karlsburger Eisenbahn
berühren, mit dem zu industriellen Unternehmungen so hervorragend geeig-
neten Altthale ist, liegt so sehr auf der Hand, daß es keiner weiteren
Begründung bedarf.

Aber auch schon gegenwärtig ist die über Großschent und Agnetzen
nach Mediasch führende Landstraße von so hoher Bedeutung, daß dieselbe
der besondern Aufmerksamkeit der hohen Regierung empfohlen werden kann,
indem auf dieser Straße insbesondere der Handel mit Wein und Bau-
holz zwischen dem Burzenland und dem ausgedehnten Altthal mit den
Kofel- und Maroschthälern vermittelt wird, ferner der Verkehr für die in
den Sommermonaten die Bäder Sidparat und Jajon besuchenden Rei-
senden aus den bezeichneten Landstrichen der Kofel-, Nparad- und Marosch-
thäler auf der kürzesten Linie hergestellt wird und endlich, was gewiß auch
schwer in die Waagschale fallen muß, das Vermalen der Früchte in dem
wasserreichen Altthale wesentlich erleichtert worden ist, so daß in den zeh-
nerlethverfloßenen, oft sehr todenen Jahren ein großer Theil der Bewohner
des großen und kleinen Kofeltthales, ja selbst des Maroschthales seine
Früchte in das Altthal auf der bezeichneten Landstraße geführt hatte.

Wie sehr aber der Verkehr auf dieser Landstraße in dem letzter-
floßenen Jahrzehnt zugenommen, geht am deutlichsten aus der That-
sache hervor, daß der Nachschiffung für die Abnahme der Mauthen der durch
die Gemeinden Kleinschent und Voila über den Altfluß im Jahre 1859
erbauten Jochbrücke bei jeder Verpachtung in großen Proportionen gestiegen
ist, denn während bei der ersten nur 11 Monate umfassenden Verpachungs-
periode der Nachschiffung bloß eilfhundert Gulden 8 W. erreichte, ist bei der
letzten, Ende Jänner 1868 vorgenommenen Verpachtung der jährliche
Nachschiffung auf dreitausend neunhundert Gulden gestiegen.

Die Gelehrten halten sich somit nicht nur im Interesse der von
ihnen vertretenen Kreise, sondern im Hinblick auf die Förderung des all-
gemeinen Verkehrs auf der mehrerwähnten Landstraße, für verpflichtet, diese
Angelegenheit der wohlthät. sächsischen Nationaluniversität einer besondern
Erwägung zu empfehlen.

Hermannstadt, am 28. Dezember 1868.
Karl Rauffmann m. p. Abgeordneter von Großschent. — Friedrich
Schäfer m. p. Abgeordneter von Großschent. — Schaffend m. p.
Abgeordneter von Mediasch. — Schuler-Libloy m. p. Abgeordneter
von Mediasch. — Dörr m. p. Abgeordneter von Leischke. — Man-
gejus m. p. Abgeordneter von Leischke.

In dem im „Siebenbürger Boten“ Nr. 308 enthaltenen Berichte
über die Universitätsitzung vom 28. d. M. ist die Episode mitgetheilt
worden, daß ich das Vorgehen einer Kommission „leichtsichtig“ genannt,
welchen Ausdruck ich über Aufforderung des Herrn Vorsitzenden als unpar-
lamentarisch bereitwillig zurückgezogen habe.

Da aus diesem Berichte gefolgert werden kann, daß diese Aeußerung
im Zusammenhange mit dem Berichte der Rechnungsprüfungskommission
dieses Konflutes über die Ararial-Darlehens-Rechnungen gestanden sei, so
fühle ich mich veranlaßt, zu erklären, daß sie sich auf den am 30. Jänner
1867 erstatteten Bericht der 1866er Rechnungsprüfungskommission, na-
mentlich mit Rücksicht auf die von mir in der Universitätsitzung vom
23. Februar 1866 gemachte Ansicht mehrerer in der Verwaltung des
National-Verfassamtes zu Hermannstadt wahrgenommenen Mängel und auf
einen gleichzeitig gestellten Antrag bezog, daß eine genaue Domezial-
Genjur im Verfassamte vorgenommen werden solle, deren Vernahme eben
jener Rechnungsprüfungskommission zugewiesen worden war.

Ich rügte in der oben erwähnten Sitzung, daß jene Kommission
diese Aufgabe nicht genügend erfüllt habe, und führte dafür folgende
Beweise an:

1. Die in der Bilanz der Rechnungsprüfungskommission (siehe den
gedruckten Bericht derselben) angegebene Ziffer des am 31. Dez. 1865 in
der Verfassamtskasse sein sollenden Kassarethes stimmt nicht mit der Angabe
des baaren Kassavarthes am Ende 1865 in der bei der Universitäts-
beständigen Original-Jahres-Rechnung pro 1865 der Verfassamts-Ver-
waltung.
2. In der Bilanz der Rechnungsprüfungskommission im gedruckten
Berichte derselben sind sub. 3 als rückständige Einnahmen angeführt
393 fl. 97 1/2 kr.

Diese bestehen in einem noch im Jahre 1848 erfolgten binnen Jahresfrist
rückzahlenden Gehaltsvorschuß an einen Leibhausbeamten 126 fl.
und in Schulden gewesener Verfassamts-Schätzmeister aus
den Jahren 1856 und 1858 laut 3 Schuldurtheine im
Gesamtbetrage von 267 fl. 97 1/2 kr.
Zusammen 393 fl. 97 1/2 kr.

Die Kommission hatte nun weder über die Verzinsung noch über die
Rückzahlung jenes Gehaltsvorschußes etwas beantragt, obwohl derselbe nur
auf die Zeit eines Jahres ertheilt worden war. Sie hatte sich aber auch
keine Ueberzeugung darüber verschafft, ob die andern 3 Forderungen pr.
267 fl. 97 1/2 kr. noch exportheben, ob sie durch eine Hypothek gesichert
sind u. dgl., sondern dieselben im Vertrauen auf die Angaben des Ver-
fassamtes als rückständige Einnahmen in die Bilanz aufgenommen, was aber
laut Bericht der gegenwärtigen Rechnungsprüfungskommission der that-
sächlichen Sachlage nicht entspricht und auch 1866 nicht entprochen hat,
indem jene Schulden schon vor 1865 abgetragen und die 3 Schuldurtheine
bei Abfassung jenes Berichtes gar nicht mehr vorhanden waren.

Diesem Vorgehen der 1866er Rechnungsprüfungskommission gilt
jener Ausbruch, der vielleicht unparlamentarisch klingt, aber doch die Sache
bei dem rechten Namen bezeichnet.

Hermannstadt, am 30. Dezember 1868. Karl Maager.

Berichtigung. In dem gestrigen Berichte über die National-
Universitätsitzung vom 29. Dezember ist der Sinn des Contredits durch
Verfälschung der einzelnen Sätze am Schlusse vollkommen geändert.

Die Alinea „Im Zusammenhange u. s. w.“ hat nämlich nicht nach
dem Referate Jluger, sondern unmittelbar nach dem ersten Referate des
Abg. Rauffmann zu folgen.

Feuilleton.

Heidnische Weihnachten.

(Schluß.)

Man bildete sie ab mit einem Sternenkranz um das Haupt, die
Mondschel unter ihren Füßen, das Kind auf dem Schoße. Von seiner
Empfangnis ist und kein Mythos überliefert, aber er läßt sich aus der
indischen Sage ergänzen. Die schöne Königsdochter tritt auf den Balkon
hinaus und wird von einem Sonnenstrahl getroffen, worauf die Jungfrau
nach normaler Zeit den leuchtenden Helden Rama, den indischen Adol-
les-Siegfried, gebiert. Ähnlich mag die Sage von der Geburt des Ado-
nis gestungen haben, dessen Frist man wie das d. s. Horus am 25. De-
zember feierte. Der Gott in Kindesgestalt ward dabei öffentlich ausge-
stellt auf einem Lager von kostbaren Decken, von einer Raube überdattet,
von Blumen, Früchten, süßen Kuchen und Spielzeug umgeben. So sah
die Weihnachtstrippe vor zweitausend Jahren und darüber in Alexan-
drien aus.

Das ist überraschend; nicht wahr? Und ist doch nur ein Glied aus
jener wunderbaren Kette, welche alle Religionen mit einander verbindet.
Erinnern wir nur noch an ein einziges unter den vielen anderen Beispielen,
die sich aufdrängen. In der Genesis, Cap. 2, Vers 7, heißt es:
„So bildete Gott, der Herr, den Menschen aus Erdenlehm und hauchte
ihm ein den Odem des Lebens, und also ward der Mensch zum leberbi-
gen Wesen.“ Hier die Gegenstücke. Im orphischen Gedichte wird gelehrt:
Gott selbst hat den Leib aus einem Erdenkloß gebildet und eine vernünf-
lige Seele hineingetragen. Man wollte darin jüdisch-christliche Anschauung
erkennen und aus dieser Stelle den Beweis ableiten, daß das orphische
Gedicht kein hohes Alter habe. Aber schon auf den uralten Tempelbil-

dern von Philä in Ober-Egypten, nämlich der Nilkatarakte, auf diesen
Schildereien, die vor zwei Jahrtausenden den Einheimischen und Fremden
altersmäßig schienen, zeigt sich dieselbe Anschauung. Der Urgott Anepth
mit dem Widderkopfe sitzt vor der Köpferische und dreht aus dem Erd-
klumpen einen Menschen; der Nilgott steht hinter ihm und gießt Was-
ser zu.

Der alte Germane dachte sich die Erschaffung des Menschen anders.
Seinem tragischen Sinne lagte es nicht zu, von eines Gottes Hand ge-
bildet worden zu sein; er ließ die ersten Menschen auf den Bäumen wach-
sen, aus Bäumen entstehen; eine Vorstellung, die auch im persischen My-
thos wiederkehrt. Darum sind die Deutschen heute noch so knorrig; dar-
um haben unsere Vorfäter die Bäume, den schönen grünen Wald so hoch
verehrt. Wie wir, durch die Fortschritte der Naturwissenschaft gedrängt,
dabin kommen werden, die Affen als Seitenverwandte älterer Linie anzu-
erkennen, so sah der alte Deutsche in den Bäumen eine Art von Vetteren,
in jedem dicken Hain ein Heiligthum, in welchem eine Gottheit wohnte.

Am 21. December, am kürzesten Tage des Jahres, feierte die alt-
germanische nordische Welt ihr größtes Fest, den „Jol“. Während die
Erde in Schnee und Eis begraben lag und die strenge Herrschaft des
Winters jedes Unternehmen hemmte, dachte der Germane des blühenden,
grünen Sommers und freute sich der kommenden schönen Tage. Das
Julfest, obwohl in die grimmigste Kälte fallend, war ein Frühlingsfest; die
Deutschen waren selbst zu jener Zeit, als es noch Berserker (Wanzerlose)
gab, ganz sonderbare Schwärmer, unerbitterliche Idealisten. In Balast
und Hüte flammte am Tage des Julfestes ein mächtigeres Feuer als sonst,
in seiner Mitte der riesige Julblock. Das war ein gewaltiger Klotz, der
vom Morgen bis zum Abend brennen sollte; allerlei frommer Glaube
knüpfte sich daran. Noch heute heißt in England das große Scheit, das
man am Weihnachtsabend in den Kamin wirft, „the Yule-log“, und
noch im vorigen Jahrhundert beobachtete man sorgfältig sein Brennen,
um Glück oder Unglück für das ganze nächste Jahr herauszulesen. Der
alte Germane gab auf solche Vorzeichen nicht allzu viel; er hatte nur
eine Furcht, die vor dem Strohob; nur einen Wunsch, den, nach

Balball zu kommen und mit den vor ihm gefallenen Helden in alle
Ewigkeit Meib zu geben. Am Julfest trank er als Vorbereitung auf die
künftige Seligkeit große Mengen Ael, jenes urdeutsche ungehopfte Bier,
welches das lustige England als Ale bis auf die Gegenwart fortgebraut
hat. Er setzte nicht zu den Göttern, sondern er trank ihre Rinn, d. h.
ihre Wohl, namentlich Balder's Rinn, des lichten, milden, sommerlichen
Gottes, den sein Bruder, der dunkle, blinde, winterliche Höder mit dem
Mittelwege erschossen. In den Häusern der Reichen und Vornehmen
durste beim Julfeste der wandernde Sänger, der Stalbe, nicht fehlen, der
auf dem Hochsitz nächst dem schlafenden Feuer saß und während des Mah-
les Lieder von alten Helden zur Harze sang. Dadurch befeuert, legten
dann die jungen Männer Gelübde ab, diese oder jene tapfere That zu
verrichten. Man schwur bei Bragis des Dichtergottes Beher, einen Win-
kingzug zu unternehmen, ein schönes Weib zu erkämpfen, einen feind-
lichen Recken zu erlegen. Der Saal aber war zum Zeichen, daß das Fest
ein Gedächtnisfest des sommerlichen Balder sei, ringum mit grünem Lan-
nenreißig, mit jungen Lannensämmchen geschmückt, zwischen denen wohl
auch Geschenke lagen. Denn Freunde und Verwandte pflegten sich schon
damals um diese Zeit mit kleinen Liebesgaben zu erfreuen.

Der Lannenbaum des Julfestes ist der heutige Christbaum. Vom
Norden kam er, dem Norden gehört er. Nicht ohne innern Zusammen-
hang, nicht willkürlich hat die christliche Sitte ihn beibehalten. Balder
ist nicht bloß der sommerliche Gott, der alljährlich im Herbst sterben und
bis zum nächsten Frühling in der Unterwelt weilen muß, wie unsere ger-
manischen Mythologen erklären. Balder ist auch ein lebender Gott.
Sohn Odhin's, des obersten Götterfürsten, und von diesem auf das jäh-
rlische geliebt, fällt er durch die Lücke des bösen Lofi, des national-ger-
manischen Teufels, welcher Höder den tödtlichen Mittelweg in die Hand
drückt. Er wird im Schiffe auf die hohe See hinausgetragen — die
drüht nordische Art, gefallene Helden zu bestatten — und steigt in die Un-
terwelt hinab, in welcher er der Auferstehung harret. Er leidet nicht für
die Menschheit, sondern für die Götter selbst, aber er leidet. Auch die
Menschwerdung fehlt nicht, nur hat sie andere Form angenommen.

Israelitischer Kongress.

Best, 23. Dezember. Also hätten wir es glücklich auch im Jraaeliten-Kongress zu einer Sprachfrage, gebracht. Das Verdienst dieser neuen Schwere liegt dem Kongress in den Weg gewälzt zu haben, gebührt auch diesmal dem Ortboeren. Von dieser Seite nämlich ging der Antrag aus, daß die in ungarischer Sprache gehaltenen Reden — verdeutschet werden sollen; weil — nach Ansicht der Antragsteller — „vielleicht der größte Teil der Kongressmitglieder nicht ungarisch verstehe!“

Diese Behauptung rief in der Versammlung stürmischen Widerspruch hervor und ist auch, mit Verlaub der Herren Antragsteller sei es gesagt, nicht wahr! Die überwiegende Mehrheit ist der ungar. Sprache vollkommen mächtig, jedenfalls inwieweit, um die Reden zu verstehen, wenigstens nicht alle in derselben stehend sich auszudrücken vermöchten. Kaum einer oder zwei jener Herren die aus eitel Gottesgelehrtheit, nicht lesen und nicht schreiben gelernt haben, sind der Landessprache unfähig; diesen ist eben auch die deutsche Sprache unverständlich, sondern bloß das rein-jüdisch — nicht zu verwechseln mit der Sprache Judas — ge-läufig.

Der Antragsteller zog indessen seinen Antrag „auf gelegener Zeit“ zurück. Schade! Es ist dadurch die Sache nur verschleppt und zum Austrag muß dieselbe denn doch gebracht werden.

Hieraus gelangten die Anträge Jenzpessy's und Steinberg's in Betreff der Wahl von Kommissionen zur Ausarbeitung von Entwürfen über die Hauptfragen des Kongresses, und mehrere zu diesen Anträgen eingebrachte Amendements zu Verhandlung.

Ein von Philipp Helitscher eingebrachtes Amendement bezweckt daß die zu wählenden drei Kommissionen nicht aus je 25, sondern aus je 50 Mitgliedern bestehen sollen; den Deputirten soll es frei stehen, aus-jumeiden, in welche der Kommissionen sie gewählt werden wollen; die Verwaltung des Schulfonds soll nicht der Gemeinde-Organisation, sondern der Schulkommission als Beratungsgegenstand zugewiesen werden. — Abraham Schmutz beantragt, daß zwei Schulkommissionen, und zwar eine über die Volksschulen, die andere über die höheren Lehranstalten berathen sollen. Josef Löbl beantragt, daß 10 Mitglieder der Schulkommission über Volksschulen, und 15 über Rabbiner- und Lehrer-Seminare berathen sollen.

Israel Grün interpellirt den Kongress, da in einigen der größeren Städte Ungarns von israelitischen Familien Legate zu Schulzwecken gestiftet worden, die ohne jede Kontrolle unter keiner Aufsicht stehen; und aber diese Stiftungen gehörig zu verwalten, sollen dem Kongresse Berichtserstattungen, Rechnungen abgelegt werden, welche dann einen integrierenden Theil des Schulfonds bilden können, und möge die Ernennung einer Kommission zur Ausarbeitung eines Elaborats über die zu ordnenden Geldangelegenheiten vor sich gehen.

Taub wünscht, daß die Schulfrage nach den Gemeindeangelegenheiten geordnet werde.

Antragsteller Jenzpessy sammt den andern Antragstellern und Ein-reichern des Amendements über die zu wählenden Kommissionen von je 20 Mitgliedern, unterstützen ihre Anträge in längerer Rede, worauf der Präsident den Debatten ein Ende machte und die nächste Plenar-sitzung der christlichen Feiertage halber bis auf Montag den 28. d. verschob.

Wien, 23. Dezember. (Audienz der israelitischen Congregationsdeputation beim Kaiser.) Heute Vormittags um 11 Uhr hat eine Deputation des ungarischen israelitischen Congresses, bestehend aus zwanzig Abgeordneten, bei dem Kaiser Audienz genommen. Als Sprecher fungirte der zweite Vice-Präsident des Congresses, Herr Moriz Wahmann. Er drückte namens der ungarischen Jüdischheit Sr. Majestät den Dank für die Einberufung des Congresses aus — einer Veranlassung, die in der Geschichte des parlamentarischen Lebens mit ihrem Endziele der Regelung spezifisch israelitischer Angelegenheiten einig, und allein daselbst in Europa. Herr Wahmann sprach die Bitte aus, Sr. Majestät möge von der unwandelbaren Treue und Ergebenheit der Israeliten Ungarns überzeugt sein. Nach Beendigung dieser Ansprache brach die Deputation in ein dreimaliges begeistertes Gehen auf Sr. Majestät aus. Der Kaiser betonte in seiner Antwort, daß er mit Vergnügen den Ausdruck der Treue und Ergebenheit annehme, versicherte sie seiner Huld und sprach die Hoffnung aus, es werde dem Congresse gelingen, in brüderlicher Ein-tracht die Beratungen fortzuführen und so das Wohl der Glaubensgenossen zu fördern. Der Kaiser schloß mit den Worten: „Versichern Sie Ihre Sünden meiner königlichen Huld!“ Hierauf wendete sich der Kaiser an ein-zelne Mitglieder der Deputation. Bei Herrn Philipp v. Schey, dem gegen-über er das Vergnügen ausdrückte, ihn wiederzusehen, erkundigte er sich, ob er noch in Ghina etablirt sei. Herrn Leopold Popper erinnerte er sich bereits zu wiederholtemal empfangen zu haben. Der Vice-Präsident be-merkte auf diese Ansprache, daß den Israeliten unter der Regierung Sr. Majestät das Glück zu Theil geworden, den anderen Confessionen gleich-gestellt zu werden. Er fügte diesen Worten die Versicherung hinzu, daß die Israeliten nach wie vor den andern Bürgern des Staates an Unter-

— Große Felder und Stammwälder, wie Seef, der Angelfischentzucht, werden als neugeborne hilflose Kinder in einem gebrechlichen Nachen an die Küste getrieben. Sie kommen aus der Unterwelt, wo Valter wohnt: sie sind der menschliche Niederschlag seines gödlichen Wesens. So haben wir auch hier wieder das bestirrende, sequenzende Kind, wenn auch in die Heldenlage herabgerückt: Der nordische Valter und der griechisch-egyptische Dionysos reihen sich die Hand. — Es ist ein eigen Ding um vergleichende Mythologie. Sie erklärt einfache Gebräuche und heißt das durch Fragen auf, die unlosbar scheinen; sie läßt ihr Licht auf entlegene Zeiten und Länder fallen und beleuchtet zugleich moderne theologische Schulmeinung bis in ihre innere Bindung. Sie wird von den Vertretern aller offiziellen Religionen sehr schiel angesehen, weil sie als Gemein-gut erkennt, was jede Priesterkaste für ihr ausschließliches Eigenthum er-klärt. Doch greift sie keinen Glauben an, sie lehrt bloß über jeden nach-zudenken. Kinder jedes Alters sind das freilich nicht im Stande; was sich es sie an, nennt sie die Weidnachtskrippe beschaun oder den gabenhängen Christbaum anzubeten, daß auch die „blinden Heiden“ das Dionysos-Kind angebetet oder in der längsten Nacht das Fest der Sommergeburt gefeiert haben?

Karl v. Thaler.

Notiz.

— (Eine Ueberführung.) Vor wenigen Tagen starb die Gattin eines in Prag wohlbekanntes Geschäftsmannes und da die Todesanzeige, einige Tage und Stunde des Begräbnisses in einem Blatte veröffentlicht wurden, so machte die Trauer-nachricht sofort die Kunde durch die ganze Stadt. Zufälligerweise befindet sich in Karolinenthal eine Hauswirthin, die denselben Namen und Namen wie die Ver-storbene führt. Am dem Tage nun, wo das Leichenbegängniß der verstorbenen Namensschwester in der Stadt stattfand, gleichzeitig zu derselben Stunde stülte sich auch die Hauswirthin, sowie die Treppe des von der Karolinenthaler Hauswirthin bewohnten Hauses mit Leidtragenden, die gekommen waren, um der vermeintlich Ver-storbenen das letzte Geheiß zu geben. Unter waren Viele unter diesen Trauergestalten so unerschrocken der Hauswirthin, die in Folge eines unbedeutenden Unwohlseins an jenem Tage das Bett hüten mußte, die eigentliche Ursache ihres Verhebens mit-theilten und in Folge der befalligen Anwesenheit, in welche die Frau durch diese Mit-theilungen verlegt wurde, verklärte sich ihr Ansehen so bedeutend, daß die Berühmte nur wenig Dämpfung haben, sie am Leben zu erhalten.

thantrenne und Loyalität nicht zurücktreten werden. Der Monarch entgegnete hierauf mit folgenden Worten: „Sie sind auch ein wichtiger Factor, namentlich in Ungarn, für die günstige Entwicklung der Verhältnisse, und ich rechne auf Sie, so wie sie sich bisher immer bewährt haben!“

Maßregeln gegen das Räuberwesen in Ungarn.

Der unerhörte Raubfall auf die Eisenbahn bei Peter hat die Regierung veranlaßt, energische Maßregeln gegen das Räuberwesen in Ungarn zu ergreifen und die bedrohten Gegenden zwischen der Donau und Theiß zu säubern.

Die Beförderung von Geld- und anderen Werthsendungen mittelst Post, wird unter Militärbedeckung nach folgenden Orten stattfinden:

- 1. Auf der Route Kerkemetz-Tyask-Kisförs-Kalcsa Montag, Mittwoch, Sonnabend.
2. Auf der Szegedin-Holdmezö-Vásárhelyer Route Montag, Mittwoch, Sonnabend.
3. Route Szentes und Szegvár Montag, Mittwoch, Sonnabend; retour Sonntag, Dienstag, Freitag.
4. Route Szegedin-Dorozsma Sonntag, Dienstag und Freitag.
5. Route Kistelek-Majsa-Halas. Von Kistelek Montag, Mittwoch, Sonnabend; zwischen Majsa und Halas Sonntag, Dienstag, Freitag.
6. Route Felegyhaza-Göngyös-Szentes jeden Tag.
Der Postwagen wird von einem Unteroffizier und vier Gemeinen zu Pferde begleitet. Abends und bei unangenehmer Witterung durch eben so viele Mann Militär zu Wagen. Die Ortschaften haben für die Bequartierung und die nöthigen Vorspannen zu sorgen und zwar ohne jedes Hin-derniß und darf bei schwerer Verantwortung nicht verweigert werden.

Zum Schutze der Eisenbahn gegen fernere Attentate werden bis zur Herstellung der öffentlichen Sicherheit die gefährdeten Linien zwischen Gyegled und Szegedin Tag und Nacht von Infanterie-Patrouillen bewacht werden. Die Personenzüge zwischen Felegyhaza und Szegedin werden von Militär begleitet.

Die Regierung erwartet von allen Gemeinden die strenge Ausführung der angeordneten Maßregeln, damit die skandalösen Attentate, welche einen Schatten auf das Land werfen, nicht nur verhindert, sondern radikal beseitigt werden. Auch erwartet die Regierung, daß ihr über den Stand der öffentlichen Sicherheit und den Erfolg der zur Entdeckung und Ein-fangung der Uebelthäter getroffenen Anstalten allwöchentlich Bericht er-stattet werde.

Bukarest, 28. Dezember. (Driq-Korresp.) Joan Bratiano hat die Maske abgeworfen und spielt jetzt mit offenen Karten. Es hat dies auch seine gute Seite; denn jetzt hat es der Führer der sogenann-ten demokratischen Partei der Welle verstanden, daß er in der Orientfrage mit dem Moskowiten unter einer Decke spielt. Demokratisch, liberal und Connoienz mit russischem Knutenfortschritt.

Als neuer Beleg hierfür möge Nachstehendes dienen. Heute hielt Joan Bratiano vor einer großen Versammlung im Saale Slatiano über den griechisch-türkischen Konflikt eine äußerst aufse-gende Rede, deren Zuegang darin kulminirte, daß Rumänien sich bewaff-nen und Partei für die Christen gegen die Türken nehmen müsse. Es ist selbstverständlich, daß Bratiano auch bei dieser Gelegenheit sein Steck-nferd ritt und einige Seitenhiebe auf Oesterreich-Ungarn zum Besten gab. Die europäischen Mächte versuchen es, mit dem Aufgebote aller dip-lomatischen Weisheitskräfte den Zunder zu entfernen; Bratiano schlägt diese Bemühungen ganz ungenüt ein Schnippen, macht selbst Groß-machtpolitik, etwa in der Absicht, dadurch eine PreSSION auf die Pforte zu üben? Welche nicht! Schanzspieler bleiben unbeachtet, wenn sich die Regierenden nicht mit ihnen befaßen; es geht den Diplomaten ebenso und Bratiano will ein großer Diplomat sein, folglich nicht in Vergessen-heit gerathen, sondern beprochen sein.

Hand in Hand mit dem voranstehenden Auftreten Bratiano's geht auch die Absicht der unter dem Einflusse Rosetti's und Bratiano's stehend in Kammermajorität, das gegenwärtige Ministerium durch ein Mißtrauensvotum zu stürzen.

Irland.

Agram, 28. Dezember. Die Banalkonferenz wurde heute eröffnet; die Vertreter der Opposition wurden gleichfalls beigezogen. Ueber Antrag des Banus wird die Konferenz selbst darüber entscheiden, ob Journalisten der Zutritt gestattet werden solle.

Agram, 28. Dezember. Die Banalkonferenz beschloß in ihrer heutigen Sitzung, daß ein aus elf Mitgliedern bestehendes und vom Banus zu ernennendes Comité ein Organisationslaborat zu entwerfen und zur Verabreichung vorzulegen hat. Bis dahin werden die Plenarsitzungen unterbrochen.

Wien, 27. Dezember. In der Nacht vom 25. auf den 26. d. um halb 2 Uhr Morgens, starb hier plötzlich in Folge eines Schlagflusses Herr Karl Haslinger, Inhaber der weitbekanntesten musikalischen Ver-lagsabhandlung und Verfasser zahlreicher im Druck erschienenen Kompositio-nen auf allen Gebieten der Tonkunst, im 52. Lebensjahre. In Anerken-nung sowohl seiner musikalischen als auch humanitären Verdienste wur-den dem Verstorbenen Auszeichnungen vielfacher Art zu Theil. Sr. Ma-jestät der Kaiser verlieh ihm das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, Sr. Hoheit Herzog Maximilian in Bayern die goldene Medaille und die Wiener Stadtkommune die große goldene Salvator-Medaille. Haslinger war nicht nur ein tüchtiger Geschäftsmann, sondern noch mehr ein begehrter Kunstschriftsteller. Seine durch länger als 25 Jahre gegebenen Coirren waren der Sammelplatz und der Stützpunkt der vorzüglichsten einheimischen und fremden Künstler.

Wien, 28. Dezember. Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Annunziata, Gemahlin Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig, sind am Sonntag, den 27. Dezember d. J., um 2 1/2 Uhr Morgens von einem Prinzen glücklich ent-bunden worden.

Wien, 28. Dezember. Bekanntlich befindet sich hier seit einigen Tagen der Marschall Mac Mahon, was zu den verschiedensten Kombi-nationen Anlaß gab. Wie ich Sie nun auf Grund genauerer Informatio-nen versichern kann, hat diese Reise des genannten Generals keinen politi-schen Hintergrund, sondern den einfachen Zweck, einige Zeit bei den Ver-wandten des Marschalls, dem Grafen Castris, einem Schwiegerjohnne des Baron Sina, zuzubringen. Dieser Besuch des Herrn Mac-Mahon ist übrigens nicht der erste, da dieser schon vor einigen Jahren sich durch längere Zeit auf den Sina'schen Gütern zu seinem Vergnügen aufgehalten hat. Die von einigen Blättern assistirten Ernennungen und Dekorirungen meh-rerer Abgeordneten sollen einem neuerlichen Beschlusse zufolge erst bis Neu-jahr zur Publikation kommen. Ursache der Verzögerung soll eine gründ-liche Revision der Liste derjenigen Persönlichkeiten sein, welche mit Stellen oder Orden bedacht werden sollen.

Wien, 28. Dezember. Von „wohlinformirter Seite“ geht der „Neuen Freien Presse“ die Mittheilung zu, die Konferenz sei vorläufig verlagert worden.

Wien, 28. Dezember. Die Westmächte und Oesterreich nehmen bezüglich der Konferenz die Anträge der Pforte: Zugrundelegung des türkischen Ultimatus und Ausschluß der Cretafrage an.

Wien, 29. Dezember. Die heutige „Wiener Zeitung“ dementirt die Aßerjassung des Baron Profsch-Diten von Konstantinopel.

Wien, 29. Dezember. Die heutige „Presse“ meldet die Existenz eines griechischen Zirkularschreibens, welches konstatirt, daß das Kabinett in Athen bereit gewesen sei, auf jenen Theil der türkischen Beschwerden einzugehen, welcher von allen Mächten unterjügt worden war, und die Forderungen der Türkei in Form eines Ultimatus wiederholt wurden, so habe die Antwort Griechenlands nicht anders als ablehnen ausfallen können.

Wien, 29. Januar. Die „N. Fr. Presse“ erfährt: Mit Rücksicht soll die Umwechslung verschiedener Titel der österreichischen Staatsämter in einheitliche Rentenstücke beginnen.

— Veränderungen in der k. k. Armee. Ernennungen: Zu Brigad-Auditoren: die Hauptleute Maximilian Wonneß, des Inf.-Reg. Graf Gondrecourt Nr. 55, bei dem Brigadgerichte Nr. 46 der Brigade Generalmajor Freiherr v. Kleindgen zu Hermannstadt; Hermann Puff, des Garnisons-Auditoriums zu Klauenburg, bei dem Brigadgerichte Nr. 47 der Brigade Generalmajor Freiherr v. Hammerstein zu Klauenburg.

Einteilung: Der Oblt. Joseph Schocherus, des zeitlichen Ruhestandes (Domizil: Hermannstadt), zum Landes-Gendarmeriekommandanten.

Uebersetzungen: Der Oblt. Joseph Ritter v. Duleba, vom Inf.-Reg. Kaiser von Rußland Nr. 2, zum Inf.-Reg. Fch. von Bamberg Nr. 13; die Unterlt.: Leo Tarnawski, zum Inf.-Reg. Friedrich Wilhelm Ludwig, Groß. von Baden Nr. 50, zum Inf.-Reg. Fch. von Bamberg Nr. 13; Johann Popovic, vom Landes-Gendarmeriekommando Nr. 10, zu jenem Nr. 8; Franz Kiering, vom Inf.-Reg. Erz. Ferdinand Nr. 51, zum Inf.-Reg. Fch. v. Kellner Nr. 41.

Prag, 28. Dezember. Der „Tagesbote“ meldet, daß das De-gationsmitglied Fürst Schwarzenberg in einem Walde nächst Bistek räuh-risch überfallen wurde. Nur durch Auslieferung seines Portefeuilles, welches 16,000 fl. enthielt, ward es dem Ueberfallenen möglich, seine Ent-fassung zu erlangen. Die Gendarmerie hat einen der Thäter eruit.

Prag, 28. Dezember. Der Justizminister hat den inhaftirten Journalisten die frühere Erleichterung hinsichtlich der Verurtheilung wieder gestattet.

Musland.

Berlin, 28. Dezember. Unterrichterseits wird versichert, die fran-zösische Einladung zur Konferenz sei hier am 25. d. M. übergeben worden.

Die portugiesische Gesandte Marquis Pava ist gefahren. Die „Nord. Allg. Ztg.“ wendet sich in ihrem Leitartikel gegen die Organe der deutschen, ungarischen, russischen, polnischen und französischen Presse, welche aufeinander der Politik des Reichskanzlers von Bismarck den, indem sie die Lösung zu verbreiten suchen, daß Preußen auf die Zerstörung Oesterreichs und die Schwächung Ungarns hinarbeite; daß es Eroberungspolitik treibe und sich mit Rußland zur Lösung der orientali-schen Frage im antifrancia'schen Sinne verbunden habe, gleichzeitig aber die Verpeicherung der Ostsee-Provinzen von Rußland erstrebe.

Die „Nord. Allgem. Ztg.“ erinnert speziell an den Artikel der „Pester Lloyd“ vom 23. d., in welchem von exultanter Polemik die wack-samer Organe gegen die Deputirten die Rede, während kein preuzi-sches Journal die ungarische Regierung angegriffen habe.

Die „Nord. Allgem. Ztg.“ verheißt in mehreren Artikeln weitere Aufschlüsse über die Arbeiten jener Presseorgane zur Unterminirung der Stellung Preußens in Europa zu geben.

Paris, 28. Dezember. Das Handelsgericht hat dem Witterungs-verbote, seinem Journal den Titel „Monteur“ beizulegen, da letzterer das ausschließliche Eigenthum Panckouke's ist.

Paris, 28. Dezember. Die „Patrie“ sagt, die Konferenzfrage hat einen bedeutenden Fortschritt gemacht. Die Mächte sollen vorerst darüber einig sein, daß die Beratungen der Konferenz auf die Prüfung des tür-kischen Ultimatus zu beschränken seien. Die Integrität des ottomanischen Gebietes und die Aufrechterhaltung des status quo bezüglich Candia's sollen die Grundlagen der Konferenz bilden. England würde nur unter dieser Bedingung der Konferenz beitreten. Letztere soll in Paris zusammentreten.

Der „Stenard“ weiß über die Konferenz nichts positives zu melden und bemerkt, es sei nicht zu begreifen, daß die Konferenz sich im Prinzip so viel als möglich auf die Discussion des türkischen Ultimatus beschränken müsse, aber es sei ziemlich schwierig, im vorhinein die unübersteigbaren Grenzen bei einer solchen Discussion zu ziehen.

Dasselbe Blatt dementirt, daß die Ernennung des Marquis Chateau-Renard zum Gesandten in Dresden eine Aenderung in den Beziehungen Frankreichs zu Sachsen seit dem Eintritte des Marquis de Kavalette ins Ministerium bedeute. Marquis de Moustier selbst habe vor seinem Austritte diese Aenderung vorbereitet.

Paris, 28. Dezember. Die „Liberté“ veröffentlicht ein aus Paris, den 21. Dezember datirtes, an die spanische Regierung gerichtetes Schreiben des Bruders des Gemahls der Königin von Spanien, Infanten Heinrich von Bourbon, worin er den Ehrgeiz des Herzogs von Montpensier lebhaft bekämpft, den Rufm Washington's höher erklärt als den Caïars und ver-langt, als einfacher Bürger nach Spanien zurückzukehren und in die Marine wieder eingetheilt zu werden.

Paris, 28. Dezember. Das „Journal de Paris“ meldet in seinem finanziellen Bulletin, daß das dem norddeutschen Bundesrathe vorgelegte Project betreffend die babilische Wehrpflicht ernste Bedenken hervorruft.

Paris, 28. Dezember. Der geistliche „Stenard“ berichtet, daß sowohl der Ort, wie auch der Zeitpunkt des Zusammentritts der Konfe-renz unbestimmt ist. Ueber die Zustimmung der Pforte ist noch nichts be-kannt. Die Konferenz ist sehr wahrscheinlich, aber noch nicht definitiv.

Paris, 28. Dezember. Die „Patrie“ sagt: Clarendon erklärt, es müsse bei der Konferenzverhandlung das Integritätsprinzip des otto-manischen Reiches außerhalb jeder Diskussion gehalten werden.

Paris, 28. Dezember. Die „Patrie“ sagt, die Konferenzfrage habe große Fortschritte gemacht. Die Großmächte seien einig, daß eventl die Beratungen auf die Prüfung des türkischen Ultimatus beschränkt werden sollen. Die Integrität der Türkei, die Aufrechterhaltung des status quo in der Randfrage seien die Grundlagen der Konferenz. England werde nur unter dieser Bedingung beitreten. Die Konferenz soll in Paris zusammentreten.

Paris, 28. Dezember. Die Türkei hat, zuverlässigen Mittheilungen zufolge, dem Vorschlage zur Abhaltung einer Konferenz, welche am 2. Januar auf Grundlage der türkischen Forderungen in Paris zusammentreten soll, ihre Zustimmung gegeben.

Lissabon, 27. Dezember. Nachrichten aus Chili vom 19. De-zeember zufolge erregt der gegen den höchsten Gerichtshof eingeleitete Pro-cess daselbst große Enttäufung. Die Lage der Dinge ist bedenklich, und man sieht beim Ausbruch einer Revolution entgegen.

In Cuba haben die Insurgenten die große Stadt Holguin eingenommen und belegen alle anderen Städte des Orens der Insel. Sie haben eine provisorische Regierung eingesetzt und beabsichtigen die Stadt Santiago anzugreifen.

Lissabon. — De-berachtet.

Bukarest. — Fngarnminister So-nurte.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Bukarest. — sammt Familie au-gramatische Regier-ung nicht den Schuß b-en von Seite der-ortiger Ausweisung.

Nr. 1400 und Intelligenzblatt.

Rundmachungen.

N. 3. 913. 1868.

Rundmachung.

Da die Nationaluniversität die Erhöhung des Zinsfußes von 5 Procent auf 6 Procent und Einführung des Amortisations-systemes aller bei den sächsischen Nationalcassen und bei dem unter der Verwaltung der sächsischen Nationaluniversität stehenden Molnar'schen Stiftungsfonde verzinlich angelegten Activa-kapitalien in 37 halbjährigen gleichen Annuitäten beschlossen hat, so findet man sämtliche National-Cassaschuldner hievon vorläufig mit dem Beifügen zu verständigen, daß hiernach vom Capital pr. 100 fl. ö. W. jährlich an Zinsen 6 fl. ö. W. und an der Amortisationsquote 2 fl. 88 kr. ö. W. zusammen 8 fl. 88. kr. ö. W. mithin halbjährig 4 fl. 44 kr. ö. W. zu entrichten kommen und daß die factische Einführung dieses neuen Gehaltungs-systemes mit 1. Juli 1869 eintreten wird und sodann auch die näheren Bestimmungen deselben den Schuldneru bekannt gegeben werden.

Jedoch werden die National-Cassaschuldner schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß das einzuführende Amortisations-system nur auf diejenigen, welche mit nicht mehr als einjährigen Interessen im Rückstande aushaften, ausgedehnt werden wird.

Hermannstadt, am 4. December 1868.

1-3

N. 3. 10138/1868.

1-1

Rundmachung.

Die das Gewerbe in Hermannstadt ausübenden Fleischhauermeister, und zwar: die in den allgemeinen Fleischbänken auf dem kleinen Ring, dann der Fleischhauermeister Johann Keszler No. 414 (kleiner Ring) und Barok István No. 696 auf dem Rosenanger, und Johann Schuster im Laden No. 935 in der Saggasse haben für den Monat Januar 1869 den Maximal-Fleischpreis für ein Pfund Rindfleisch mit zwanzig Kreuzer ö. W. festgesetzt.

Das Büffelfleisch wird in der Bank des Noe Imre No. 427 (kleiner Ring) um siebenzehn Kreuzer ö. W. ausgesetzt.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Hermannstadt, am 25. December 1868.

Vom Stadt- und Stuhl-Waagstr.

Aemtlliche Verlautbarungen

Rundmachungen.

Den Herren Gulyás Gergely und Benczédi Jerezy wurde die Ausübung der Advocacie, mit dem Siege in Sz. Udvorhely, gestiftet.

Dem Herrn Kóváci Miklós wurde die Ausübung der Advocacie in Klausenburg gestiftet.

Wegen der an der walachischen Grenze im Orte Grebleß ausgebrochenen Viehseuche wurden am Nothentwurf-Passe die strengsten Abperrungs-Vorrichtungen ins Leben gerufen.

Vicitationen.

Am 14. Januar 1869 mehrere Heuvorräthe in Klausendorf.

Am 11. Januar 1869 beim f. Bauamt in M. Biskarhely Minuendo-Vicitation wegen Objectbesetzungen auf der Dubovinarer Straße.

Am 20. Januar und 27. Februar 1869 die Liegenschaft des Sinto Jerván in M. G. Monostor (Comitats-Gericht Klausenburg).

Am 25. Januar und 27. Februar 1869 die Liegenschaft des Dintár Giel in Klausenburg.

Verständigungen.

Vom städtischen Gerichte in Klausenburg Dr. Oscar Vanderc, daß Maria Garimtel gegen ihn eine Forderungslage eingeklagt und nun zu ihrem Vertreter Adv. Haller ernannt habe.

Vom demselben Gerichte die Interessenten auf den Nachlaß der Kästner Ignácus — Siló Anna, — daß Kästner Gerd gegen den Nachlaß eine Wechselklage eingeklagt und man zu deren Vertreter Adv. Petran ernannt habe.

Feller, Aronsohn & Comp.

in
ALVINZ
(bei Karlsburg)

(Einkauf der f. k. priv. I. Siebenb. Eisenbahn für die Route Mühlbach-Hermannstadt-Kronstadt),
dann deren Filiale unter derselben Firma

in
Karlsburg

empfehlen ihre Vermittlung zur Versorgung von

Speditionen

in allen Richtungen des In- und Auslandes, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Feller & Aronsohn, Kronstadt. Rechner & Feller, Temesvár.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 30. December 1868:

63, 76, 50, 42, 35.

Die nächsten Ziehungen sind am 13. u. 27. Januar 1869.

Die neu eröffnete Advocatur- Kanzlei

des
C. Roth
in Karlsburg

empfeht sich allen Vertretung Suchenden zur Uebernahme aller Advocatur-Geschäfte. 2-3

Für Pferdebesitzer und Oeconomen.

Stimmen über Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse.

Von der f. k. Landwirtschafts-Gesellschaft wurden dem Unterzeichneten Proben des Kornenburger Viehpulvers zur Vertheilung an zuverlässige Viehhüter übergeben, welche damit bei Pferden, Kühen und Schweinen Versuche anstellten, die größtentheils günstig ausfielen.

In verschiedenen Gegenden Steiermarks wurde das Pulver gegen Gallenentzündungen, trocknartige Geschwüre mit dem besten Erfolge angewendet: die aus da vertheilte das Pulver linderte bei Säuglingen und hatte durch längere Darreichung wahrscheinlich das Uebel ganz ausgebeben.

Als Vorbeugungsmittel gegen alle Arten von entzündlichen Krankheiten gegen Stößen, Wunden an der Haut sehr probat; es befördert die Milchabsonderung und gibt der Milch einen angenehmen Geschmack, wenn nicht zu viel angewendet wurde. — Bei der Fütterung von vorerkrankten Thieren ist es sehr nützlich, kleine Dosen einzugeben.

S. Schmidt, Ingenieur.

An Herrn Franz Johann Kwizda in Kornenburg! Wien, den 24. Februar 1868.

Der Erfolg, welchen ich bei mehrfacher Anwendung Ihres „Pferde-Sulfates“ für Pferde und wichtige Gule machte, war ein außerordentlich hoher. Ich habe unter anderem einen Hengst (Hengst*), welcher in Folge seiner harten Vorderen Gule und eines verharteten Harnballes seit Wochen dienstunfähig war, mit Ihrer Salbe behandelt.

Schon am dritten Tage nach dem ersten Baden und Einreiben schante das Pferd wieder weniger und am sechsten Tage ging es nicht mehr trumm, und seit dieser Zeit verzieht das Pferd wieder täglich seinen Dienst, ohne auch nur im geringsten zu schonen.

Der Fall ist vollkommen elastisch und der neue Nachwuchs von der Krone zeigt sich als sehr gesund, was leider früher nicht der Fall war.

Ich kann daher nur der Wahrheit gemäß Ihre Sulfate jedem Pferdebesitzer auf das Beste empfehlen, und ich bitte es um so lieber, da ich aus eigener Erfahrung weiß, welchen großen Nutzen diese Salbe bei den Pferdebesitzern machen.

W. H. L. in Buchwald.

L. L. Reichleber der Oberösterreichischen Akademie, vormalige Rittmeister.

* Das Pferd steht in der Oberösterreichischen Akademie und kann täglich gesehen werden.

Kaiserl. kónial. concess. honórites Kornenburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

1 großes Paket 84 kr. — 1 kleines Paket 42 kr. ö. W.

Pestitions-Flud für Pferde

von Franz Johann Kwizda in Kornenburg, ausschließlich priv. von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I.

1 Flasche fl. 1. —

Pferde-Hofsalbe

gegen spröde, dürrliche Gule, kleine hohle Wände etc. Eine Dose fl. 1.25.

Hufstrahlpulver

gegen die Quabschläge der Pferde. Eine Flasche 70 kr.

Kraftfutter

aus f. l. We. oder erzeugt, für Pferde u. Künder. 1 Ctr. für 100 W. oder fl. 6. — 1 Kiste 50 Kr. — 1 Ctr. für 3. — 1 Paket zu 5 Ctr. 100 Kr.

Gut zu beziehen:

In Hermannstadt bei Hrn. Fr. Zöhrer; in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Heschlauer und bei Hrn. Albert v. Gyertyán; in Klausenburg bei Hrn. J. Wolf und bei Hrn. J. Karva; in Szászváros bei Hrn. J. B. Földes; in Sepsis-Szt. György bei Hrn. Benkó Csatak.

Warnung: Um das Publicum vor Ankauf von falschen Pulvern zu bewahren, wird angezigt, nur jene Pakete und Kisten zu kaufen, die das Siegel der Kaiserl. Akademie zu Kornenburg tragen.

1-1

Ankündigung.

Ich beehre mich, den P. T. Reisenden anzuzeigen, daß vom 1. Januar 1869 angefangen ein 5süßiger Stellwagen zwischen Hermannstadt und Karlsburg täglich mit unbedingter Aufnahme verkehren wird.

Tägliche Abfahrt von Hermannstadt, und zwar aus dem Hotel „Ungarische Krone“ 4 Uhr Nachmittags.

Ankunft in Karlsburg 12 Uhr Nachts im „Hotel Binder“.

Abfahrt von Karlsburg nach Hermannstadt nach Einlangen des Eisenbahnzuges, aus dem „Hotel Binder“.

Für die Beförderung der P. T. Reisenden vom und zum Eisenbahnbofe in Karlsburg wird ein hiezu elegant, mit aller Bequemlichkeit eingerichteter Omnibus des Hóteliers J. Binder zur Verfügung gestellt.

Fahrzeit von Hermannstadt oder vice versa 8 Stunden.

Fahr-Preise:

Von Hermannstadt nach Karlsburg	4 fl.	Von Karlsburg bis Mühlbach	1 fl.
" " " Mühlbach	3 fl.	" " " Reußmarkt	2 fl.
" " " Reußmarkt	2 fl.	" " " Hermannstadt	4 fl.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet achtungsvoll

Friedrich Roth,
Stellwagen-Unternehmer.

Hermannstadt, am 30. December 1868.

2-10

Ignatz Berlitzer & Jac. Blum in Grosswardein

beehren sich unter Bezugnahme auf deren Rundschreiben und Zeitungsannoncen vom Monate December d. J. hienit höflichst anzuzeigen, daß die zur Beförderung mit der am 22. December d. J. eröffneten

Ersten Siebenbürger Eisenbahn

bestimmten Expeditionsgüter an deren, unter gleicher Firma bestehenden Filiale in

Karlsburg und Expositor in Alvincz

direct dirigirt werden können.

Das Speditions- & Commissionshaus

JACOB BLUM in Pest,
Baaggasse No. 4.

übernimmt in gleicher Weise den Güterverkehr nach

Karlsburg und Alvincz,

sowie auch nach allen Richtungen Siebenbürgens.

Im December 1868.

1-3

Einladung zur Pränumeration

auf das in Wien erscheinende politische Wochenblatt

Der Osten.

Mit 1. Januar 1869 beginnt „Der Osten“ einen neuen Jahrgang. Durch sein muthiges Eintreten für die wahrhaft österreichischen Interessen und für die Gleichberechtigung aller Völker hat er sich schon bisher einen großen Leserkreis erworben.

„Der Osten“ bringt überdies die interessantesten politischen und diplomatischen Nachrichten, welche aus seinen Spalten die Kunde durch alle Journale machen, und namentlich hat er die besten und verlässlichsten Mittheilungen aus dem Oriente.

„Der Osten“ kämpft mit Entschiedenheit für den Ausgleich und für die Verständigung mit den Böhmen und Polen, und für die nationalen Rechte der in Ungarn lebenden nicht-magyarischen Völker.

„Der Osten“ bringt politische Artikel und Revue's, Original-Correspondenzen aus allen Hauptorten des In- und Auslandes, sämtliche in- und ausländischen Nachrichten, volkwirtschaftliche Mittheilungen, Vorkenntnisse, Cours-Notirungen, Literatur- und Kunst-, Theater- und Sport-Nachrichten, so daß Derjenige, der den „Osten“ abonniert, ebenso gut und noch besser unterrichtet ist, als wenn er mehrere Tagesblätter abonniert hätte.

Ferner beginnt im neuen Jahre die Veröffentlichung von sehr spannenden Novellen und von Biographien hervorragender Persönlichkeiten unseres Vaterlandes (Erzherzog Albrecht, Erzherzog Josef, Cardinal Schwarzenberg, Fürst Sapieha, Graf Benji, Dr. Palady, Graf Clam-Martiniy, Graf Andráffy, Gräfin Cleverne Kaunitz, Dr. Rieger, Fürst Lobkowitz, Baron Anselm Rothschild, F. M. L. Graf Sollicit de Cremonville, Graf Adam Peted. etc. etc.)

Bei all' dem kost' „Der Osten“ schon mit Bestufung bloß 1 fl. 50 kr. vierteljährig, 3 fl. halbjährig, 6 fl. ganzjährig!

Wer für uns Abonnenten sammelt, erhält für 6 Abonnenten 1 Gratis-Abonnement.

Wien, im December 1868.

Die Administration des „Osten“.

Wien, Parting, im Gebäude der f. k. Gartenbau-Gesellschaft.

J. S. Friedrich Liedemann in Pest

hat eine

Commandite in Alvincz

bei Karlsburg

als Hauptstation der am 22. December l. J. dem Verkehre übergebenen Route der f. k. priv. I. Siebenbürger Eisenbahn, von welcher derselbe zugleich mit dem Weiterbeförderungsdienste betraut wurde, eröffnet.

Für Sendungen von und nach Siebenbürgen und Rumänien empfiehlt derselbe seine Vermittlung angelegentlichst.

Die gleichnamige Commandite in Temesvár setzt ihre Thätigkeit einswetlen . . .

H. M. Steinhausen